

Hubert Schmidt-Gigo – eine bemerkenswerte Persönlichkeit ...

... mit einem großen Herzen, nicht nur für den Motorsport – Teil 2



Gigo interviewt Horst Fügner am 17.08.1958

Es treffen sich ein paar der ewig junggebliebenen Rennsportfreunde, damit sind die Jahrgänge um etwa 1940 gemeint, es wird geklönt über die ach so schönen, vergangenen Zeiten. Im Sachsenland steht dabei der Sachsenring (nicht nur) an vorderster Stelle, da gibt es ja unendlich viele tolle Geschichten, auch über eigene Erlebnisse zu berichten. Unwillkürlich wird dann auch der Name „Gigo“ erwähnt – und wir sind somit beim angekündigten Thema.

Text: Jürgen Kieblisch | Fotos: Günter Geyler (1), Roland Pries, Archiv (3), Frank Bischoff, Archiv (1), Jürgen Kieblisch, Archiv (1)



Die Stimme vom Sachsenring 1957

Sein Herz schlug für den Motorsport, da war er ein exzellenter Fachmann, seine zahlreichen Freundschaften zu Rennfahrerpersönlichkeiten waren dies und jenseits der Elbe immens vielseitig. Er gehörte zu den Männern der ersten Stunde, welche in der Motor-Sport-Kommission der Ostzone begannen, das Sachsenring-Rennen wiederzubeleben, welches am 25. September 1949 unter Lei-

tung von Heinz Flach gestartet wurde. Hubert Schmidt war der Pressereferent der MSK für die Veranstaltung. 1950 wurde unter der Gesamtauf-sicht der Motor-Sport-Gemeinschaft Hohenstein-Ernstthal das Sachsenring-Rennen am 27.08. durchgeführt, Hubert Schmidt-Gigo war gemeinsam mit Herbert Beyer für die Presse verantwortlich. 1951 avisierte er

zum Rennsekretär und übte diese Funktion bis 1955 aus. Als „rasender Reporter“ übernahm er 1956 und 1957 diese Funktion mit viel Elan und Begeisterung als Sprecher an der Strecke. Gigos Begeisterung ging so weit, dass er sich 1951 tatsächlich in den Rennsattel schwang. Eine Woche nach dem Sachsenring-Rennen, mit den Assen aus Ost und West, wurde am 07. Oktober,

dem zweiten Jahrestag der Republik, ein zweites Rennen des Jahres ausgetragen. Die sächsische Sektion Rennsport traf mit dem Entschluss, ein zweites Sachsenring-Rennen durchzuführen, eine sehr freundliche Entscheidung für die förderungswürdigen Nachwuchsfahrer. Diese standen, ebenso wie der größte Teil der Ausweissfahrer, immer im Schatten der „Großen“, der Lizenzler. Mit hohen Zuschauerzahlen brauchte man nicht zu rechnen, und die benachbarten Chemnitzer erklärten den Renn-tag gleich zur Clubmeisterschaft, und damit hatten auch noch eine Handvoll Lizenzler eine kleine Trainingsmöglichkeit.

Der Wettergott war den Veranstaltern wohlgesonnen, bei schönem Herbstwetter kamen auch noch 10.000 Zuschauer an die Strecke. Sieben Rennen standen auf dem Programm, und zwei Namen fielen besonders auf – der Hohensteiner Hubert Schmidt-Gigo, bekannt durch seine motorsportlich-kulturellen und rennorganisatorischen Ambitionen, hatte mit einer 125-ccm-IFA-DKW unter der Sektion Motorsport von Chemie Glauchau genannt, und der später weltbekannte Renningenieur Walter Kaaden ebenso. Gigo lag die gesamte Distanz auf den Plätzen

vier bis acht, Kaaden belegte am Ende den undankbaren Rang 4. Sieger wurde Hans Fischer aus Gelenau, ebenso stand Horst Fügner am Start. Auch beim Skijöring als „Hänger“ im Einsatz waren seine artistischen Leistungen zu bewundern. Jahre später wurde Gigo auch als Testfahrer für Skoda, Tatra oder Trabant eingesetzt. In der jungen DDR ist Hubert Schmidt-Gigo ein Star, stets Publikums- und Reporter, Conférencier, Moderator und Parodist, buchstäblich ein „Hans Dampf in allen Gassen“. Selbst beim Deutschlandsender und beim Deutschen Fernsehfunk hatte er eigene Sendereihen, so moderierte er auch monatlich die Fernsehsendung „Aus der Welt des Verkehrs“. Er verstand es, wie kaum ein anderer Moderator, sein Publikum zu begeistern. Nach relativ langer Zeit, exakt nach 19 Jahren nach dem Ende des furchtbaren II. Weltkrieges, holt ihn seine Vergangenheit ein. Es wird wohl nie nachzuweisen sein, warum gerade erst jetzt dem populären und beliebten Mann der Medien ein Berufsverbot erteilt wurde. Selbst zu seinem geliebten Sachsenring wurde ihm der Zutritt zur Rennstrecke verweigert. Nachdem das MfS im Frühjahr 1964 ermittelt hatte, dass Schmid im Krieg als Offizier das Ritterkreuz erhalten hatte, erteilten die Behörden für ihn ein Auftrittsverbot für seine zahlreichen Aktivitäten, auch für seinen Sachsenring durfte er nicht mehr offiziell agieren. Danach buk er „kleinere Brötchen“ als Conférencier zu Veranstaltungen bei denen er weniger im Blickfeld der Öffentlichkeit stand. Warum erst jetzt in der vollen Blüte des „kalten Krieges“? Es ist wohl kaum anzunehmen, dass erst zu dieser Zeit die überaus emsigen Geheimdienstler der Stasi die Sache mit dem Ritterkreuz entdeckt hatten. Denn ausgerechnet bei diesem akkuraten und bis in das kleinste Detail strukturierten Apparat des MfS ist das sehr unwahrscheinlich. Er stand mit Sicherheit ständig unter Kontrolle der Schnüffler, auch in seiner engen Umgebung. Nicht nur als Hohenstein-Ernstthaler war er ja eine ausgeprägt bekannte Persönlichkeit, spätestens seit dem

18.03.1945 nach der Verleihung des Ritterkreuzes kannte ihn wohl jedes Kind – und auch danach als er sich für den Sachsenring hochgradig arrangierte. Es dürfte doch kein Mensch glauben, dass die Organe des MfS, als sie ihn 1949 anheuern wollten, nichts von seiner Wehrmachtsvergangenheit wussten! Spätestens als das Berufsverbot ausgesprochen wurde, musste seiner ständig wachsenden Popularität ein Riegel vorgeschoben werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde er auch von einem „guten Freund“ denunziert. So hatte er bis 1974 keine Arbeitsmöglichkeiten im Rundfunk und Fernsehen. Im gleichen Jahr wurde er rehabilitiert. Hubert Schmidt-Gigo durfte sich ab 1975 wieder voll in sein altes Metier vertiefen, und das tat er mit vollem Elan, auch zur großen Freude seiner begeisterten Anhängerschar. Er stand wieder vor dem Mikrofon und im Rampenlicht, er arbeitete wieder für Film, Rundfunk und Fernsehen und stand wieder auf den Bühnen des In- und Auslandes. Bei der Konzert- und Gastspielführung der DDR hatte er als „Fred Gigo“ einige Hauptnummern, so allein zehn Jahre mit der „Benny-Barè-Show“. Im Rundfunk präsentierte er eigene Reihen wie „Na denn ...“, auch „Alle Neune“ und „Spaß mit Freunden“. Das Steintor-Variété in Halle wurde fast zu seinem „Stammhaus“. In das sozialistische Ausland ließen ihn die „Genossen“ zu Auftritten reisen, so in die Tschechoslowakei, nach Ungarn und Polen, aber vor allem in die Sowjetunion. Das Steintor-Variété in Halle wurde fast zu seinem „Stammhaus“, daran erinnert sich noch heute gerne Brigitte Döhler (früher bekannt als die Rennfahrerin B. Walther). Gemeinsam mit Horst Fügner war sie hier, wie auch beim Fernsehfunk, Interviewgast bei Gigo, sie konnten sich aus der gemeinsamen Poesietätigkeit am Sachsenring. Gigos besonderes Augenmerk galt im Laufe seiner Bühnentätigkeit auch der Förderung der Jugend, hier engagierte er sich vorrangig für die Bereiche der Diskjockeys, Sprecher und Spielmeister. Für sein künstlerisches Volksschaffen (so im DDR-Jargon) wurde er mit dem Theodor-Fontane-Preis des Bezirkes Potsdam geehrt.

Im Jahr anlässlich der 75-Jahr-Feier des Sachsenrings 2002, hatte Schmidt-Gigo seinen letzten öffentlichen Auftritt. Hubert Schmidt-Gigo hatte kurz vor seinem Tod im Jahr 2004 in einem ausführlichen Interview beim Sender MDR über sich, seinen Lebenslauf und wichtige Erlebnisse an der Front berichtet. In diesem Zusammenhang stellte er sich auch offensiv der Frage nach Schuld und Verantwortung. Wenig später, am 12. April 2004, ist er in Wilhelmshorst, wo er die zweite Hälfte seines Lebens mit seiner Familie verbrachte, an einem Krebsleiden verstorben und ist hier auch bestattet worden. Am 18. August 2016 sendete der MDR eine dreißigminütige Dokumentation mit dem Titel „Hubert Schmidt-Gigo. Die Sache mit dem Ritterkreuz. Ein Leben in zwei Diktaturen“. Damit wurde dem großen Mann postum noch einmal ein Denkmal gesetzt. Fachkundige Kommentare wurden u. a. vom Stadtarchivar der Stadt Hohenstein-Ernstthal, Wolfgang Hallmann, vorgetragen. Im eingebauten Film „Ein Leben in zwei Diktaturen“ von Uwe Karte wurde der interessante Hintergrund seines Lebens sehr anschaulich und gut recherchiert dargestellt. Ein besonderes Dankeschön beim Erarbeiten dieses Reports geht an den Zeitzer Roland Prieß, als langjähriger Freund von Gigo hat er mit wichtigen Details und Dokumenten aus seiner Sammlung zum Gelingen beigetragen.



Gigo im Interview mit Mike Hailwood 1962 am Sachsenring



Er konnte auch ein toller „Pffikus“ sein

MOTORSPORT für Zuhause

KALENDER 2018 HISTORISCHER MOTORSPORT

HISTORIE SACHSENRING



420 x 297 mm 15,- Euro

HISTORIE SCHLEIZER DREIECK



420 x 297 mm 15,- Euro

AUTOMOBILRENNSPORT IM OSTEN



420 x 297 mm 15,- Euro

HISTORISCHE ZWEIRÄDER AUS SUHL



420 x 297 mm 15,- Euro

Bestellung unter www.top-speed.info